Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 174 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 27. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1911

Verdächtige Freunde.

Während in Berlin und andern großen Städten der Besuch zahlreicher amerikanischer Industrieller als eine neue politische Annäherung und ein weiterer Schritt zur Verbrüderung der Völker betrachtet worden ist, während man sie offiziell feierte und ihnen kommunale und staatliche Einrichtungen in Hülle und Fülle zeigte, damit die „Beziehungen" der beiderseitigen Länder immer noch inniger werden, ist man in andern Quartieren gerade gegen solche Besuche recht mißtrauisch geworden. In der Tat, wenn Austauschprofessoren, gegenseitige Pastoren- und Bürgermeisterbesuche, interparlamentarische Kongresse und telegraphische Liebenswürdigkeiten jene vielberühmten Beziehungen wirklich erheblich förderten, so müßte es in der ganzen Welt um nichts besser gestellt sein, als um die „Beziehungen" Deutschlands zu den Auslandmächten. Seit vielen, vielen Jahren arbeiten wir mit Hingebung, mit Unermüdlichkeit, mit Inbrunst an allen jenen Mitteln zur Förderung der „Beziehungen". Wir haben franzosenfreundliche Komitees in Berlin, und deutschfreundliche soll es in Paris geben, wir haben einen deutsch-russischen Verein und eine deutsch-japanische Gesellschaft, wir haben italienische Sozietäten und wer weiß was noch alles, zur Freude der Friedensfreunde und zur Betätigung der diversen Botschafter, Gesandten, Konsuln und dergleichen. Englische Schauspieler werden protegiert und russische Balletteusen bejubelt, französische Maler schenken uns eine neue Kunst, und wir sammeln für die Überschwemmten, Erdbebengeschädigten und Hungernden auf dem ganzen Erdball. Der Erfolg? Wir sind mit allen verbrüdert, und unsere Beziehungen werden immer inniger, aber wer jetzt die Politik betrachtet, der muß denken, daß gewisse Völker nur auf den Augenblick warten, um uns mit gezücktem Messer an die Kehle zu springen.

Ist also der politische Wert der privaten Annäherungen mindestens recht fraglich, so taucht mehr und mehr der Verdacht auf, daß unter der Freundschaftsmaske sich allerlei einschleicht, was uns nicht erwünscht sein kann. Gerade jetzt, zur Zeit des amerikanischen Industriellen-Besuches, warnt der Arbeitgeberverband für den Solinger Industriebezirk vor den amerikanischen „Agenten", die durch ihre Besuche nur störend wirkten, die Fabrikationsweise verschleppten und vielleicht gar die Absicht hätten, ihnen besonders tüchtige Arbeiter, Werkmeister und Beamte abspenstig zu machen. Das könne der deutschen Industrie nur schädlich sein. Der Verband sammelt Material und will dann später geeignete Schritte zur Abwehr tun, er bittet, ihm etwaige Beobachtungen mitzuteilen. Die Sache mit den späteren geeigneten Schritten hat also noch gute Wege, da erst noch, wie üblich, Material gesammelt wird. Aber das Mißtrauen ist nichts Neues. Schon vor achtzehn Jahren klagten die rheinischen und westfälischen Großindustriellen über einen Späherzug, der von England aus unter harmloser Maske die deutschen Fabriken bereiste, um allerhand Fabrikations-Interna zu erkunden und eventuell zu verwerten. Seitdem haben wir die Klage öfter gehört, bald sind es Engländer, bald Amerikaner, bald Franzosen, gelegentlich sogar Russen, die einzeln oder in lockerer Organisation erscheinen, um dann mit unserem eigenen Kalbe zu pflügen. Besonders stark und wohl auch begründet war der Verdacht gegen die Japaner, und die Abwehr gegen dieses Volk und seine „Kulturspionage" nahm manchmal schon die Form des Rassenvorurteils an. Es ging so weit, daß man Japaner sogar in öffentliche Ausstellungen nicht hineinließ, die jedem für fünfzig Pfennige zugänglich waren.

Die Erscheinung ist also nichts Neues, und die Industriellen sollten wohl schon Material zusammen haben. Neu aber ist, daß auch die Arbeiter, die doch zum großen Teil unter internationalen Verbrüderungsgedanken stehen, vorsichtig geworden sind. In Sachsen, welches ja doch eine sehr starke Industrie hat, haben die Arbeitersekretäre Beschlüsse gefaßt, den Amerikanern keine Auskünfte über einige ganz harmlos scheinende Dinge zu erteilen. Es handelt sich z. B. um Lohnverhältnisse, die man angeblich mit den amerikanischen Verhältnissen vergleichen will. Eine philanthropische und soziale Idee — aber man vermutet, daß die Amerikaner gar nicht solche Menschenfreunde sind, sondern daß es ihnen darauf ankommt, die Herstellungspreise der Waren besser beurteilen zu können, um ihre späteren Schutzzölle danach zu richten! Die Arbeiter haben früher immer gern für solche „Statistiken" gearbeitet, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß schließlich der praktische Vorteil stets auf der anderen Seite war. Wenn die deutsche Industrie geschädigt wird — diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn — so ist das auch für den Arbeiter nicht von Vorteil.

Es wird geradezu schon von industrieller und wirtschaftlicher Spionage gesprochen, die nicht weniger gefährlich ist als die militärische und politische. Wenn wir mit enthusiastischen Begrüßungen von liebenswürdigen Ausländern ein wenig zurückhaltender würden, würden Industrielle und Arbeiter sich darüber nicht beklagen. Es steht schon eine Masse statistisches Material jedem, der suchen will, zur Verfügung, in Zeitschriften, Archiven, Berichten usw., wir brauchen nicht noch Intimitäten dazu zu geben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bemerkenswert ist, daß in den vom preußischen Handelsminister erlassenen Bestimmungen über **die kaufmännischen Fortbildungsschulen** unter den Lehrfächern noch die Kurzschrift aufgeführt wird. Es heißt hierüber: Die Schüler sind auf die große Bedeutung, die die Kurzschrift für den Kaufmann besitzt, hinzuweisen und zu ermuntern, die ortsübliche Art der Kurzschrift sich anzueignen. Soweit die Zeit es gestattet, einen pflichtmäßigen Unterricht, etwa im ersten und zweiten Schuljahr, einzurichten, ist unbedingt zu fordern, daß die Schule für weitere Ausübung der Kurzschrift sorgt. Wo die Kurzschrift nicht als Pflichtfach gelehrt werden kann, sind möglichst freiwillige Kurse an der Fortbildungsschule einzurichten.

✚ Der zurzeit an der kanadischen Küste befindliche **Kreuzer „Bremen"** erhielt Befehl, sofort zur **Wahrung der deutschen Interessen in Haiti** nach Port au Prince in See zu gehen.

Die Entsendung entspricht einem von dem deutschen Konsul gestellten Gesuche. Durch die Revolution auf Haiti ist Leben und Eigentum der dortigen Deutschen bedroht.

✚ Über den **Jatho-Zwischenfall** in der Luisenkirche zu Charlottenburg hat der Kommandeur des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth einen dienstlichen Bericht an das Generalkommando des Gardekorps eingereicht. Nach eingehender Prüfung des Vorfalles wird die Stellungnahme der militärischen Behörden zu der Angelegenheit bekanntgegeben werden.

✚ **Der Betriebsfonds des Reichs** belief sich Ende 1909 auf 105,1 Millionen Mark. Da ihm nach dem Endabschluß der Reichshauptkasse für 1910 noch rund 27,5 Millionen Mark zugeflossen sind, so stellt er sich jetzt auf 132,6 Millionen Mark. Auf dieser Höhe dürfte er vorläufig gehalten werden, da die ihm in den letzten Jahren zugeführten Münzprägungsgewinne nunmehr zu Zwecken der Schuldentilgung benutzt werden. Besondere Fonds besitzt das Reich neben dem Betriebsfonds nur noch zwei, und zwar den Hinterbliebenenversicherungsfonds in Höhe von etwa 50 Millionen Mark, und sodann den Reichskriegsschatz mit 120 Millionen Mark.

✚ Von der Hebammenlehranstalt zu Kiel war der Brauch eingeführt worden, daß **Krankenschwestern, die die staatliche Prüfung als Krankenpflegeperson** abgelegt hatten, nur in den letzten sechs Monaten am Hebammenlehrkursus teilzunehmen brauchten. Dies ist nach einer neuern Verfügung der preußischen Medizinalabteilung unzulässig. Zur Hebammenprüfung dürfen nur Anwärterinnen zugelassen werden, die einen vollen Kursus von neun Monaten durchgemacht haben. Für jede Abkürzung der Ausbildungszeit ist die vorherige Genehmigung des Ministers des Innern notwendig.

✚ **Vor einigen Wochen hat es in Bethanien in Deutsch-Südwestafrika, wie nachträglich bekannt wird, einen Eingeborenenaufruhr** gegeben, der allerdings sehr rasch unterdrückt wurde. Ein südwestafrikanisches Blatt berichtet darüber: Das Eingeborenengericht in Bethanien verurteilte kürzlich fünf Hottentotten zum Tode und vier zu Gefängnisstrafen. Die Eingeborenen, welche sich arbeitslos in Bethanien herumtrieben und verschiedenen Ansiedlern als Arbeiter zugewiesen werden sollten, haben sich zugestandenermaßen zusammengetan, um die Weißen in Bethanien zu ermorden und einen Aufruhr zu erregen. Sie hatten zu diesem Zweck ein Gewehr, einen Karabiner und Patronen gestohlen. An den zum Tode Verurteilten ist am 12. Juni in Bethanien das Urteil durch den Strang vollzogen worden.

Großbritannien.

× Der britische Verfassungskampf hat im Unterhause zu außerordentlich **stürmischen Auftritten** geführt. Das Haus sollte über die **Abänderungsanträge der Lords zur Vetobill** beraten. Premierminister Asquith wurde bei seinem Eintritt mit einer großen Ovation seiner Anhänger empfangen. Die Opposition antwortete mit Schmähungen. Als Asquith sich erhob, um eine Erklärung abzugeben, wurde der Ruf **„Verräter"** von **einigen Plätzen der Opposition** vernommen. Der Lärm wurde so stark, daß von der Rede des Premiers nichts verstanden werden konnte.

Am Schlusse seiner Ausführungen betonte er, daß eine neue Lage geschaffen sei, aus der es nur einen er-

Lieselotte.

58

Roman von Fritz Gantzer.

Nachdruck verboten

„Sehr wohl, gnädiger Herr! Wie Sie wissen, ist die dritte, von mir gegebene Hypothek nach vorausgegangener einmonatlicher Kündigung zurückzuzahlen. Denselben Passus hat man bei den beiden anderen Hypotheken vorgesehen" . . . . . Er schwieg sekundenlang, räusperte sich und sah Heinz lauernd an. Dann sagte er: „Ich kündige Ihnen hiermit alle drei Hypotheken zum 2. Dezember dieses Jahres" . . . .

„Elender Schuft!" hätte Heinz schreien mögen . . . . Aber er stöhnte nur, wie ein zu Tode verwundetes Wild.

Die geduckte, zusammengekauerte Gestalt Melchior Rosenstocks schien ihm zu wachsen. Wie ein riesenhaftes Gespenst, das den ganzen Raum füllte, quoll es aus dem Sessel empor. Drohend erhob es seine Riesenfäuste, die bereit waren, mit wuchtiger Schwere auf ihn herabzusausen, um ihn erbarmungslos zu zerschmettern.

Mit Gewalt kämpfte er gegen eine drohende Schwäche an, und obwohl er wußte, weshalb Rosenstock die Hypotheken kündigte, fragte er doch monoton:

„Und was werden Sie tun, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich nicht zahlen kann?"

„Dann sehe ich mich genötigt, die Subhastation Lindenecks in die Wege zu leiten" . . . .

Das entsetzliche Wort war gesprochen. Heinz war überzeugt, daß die flehendsten Bitten nicht vermögen würden, es rückgängig zu machen. Und er wollte auch nicht bitten. Mit keinem Blick, keinem Wort!

Ob Rosenstock gehofft hatte, sein Opfer flehend vor sich zu sehen? Vielleicht! Aber die Hoffnung trog.

Heinz reckte sich hoch auf. Ein Blick hoheitsvollen Stolzes sprühte aus seinem Auge und traf sein Gegenüber so vernichtend, daß es fast wie hilfesuchend um sich blickte. Schleunigst raffte Rosenstock die Hypothekenbriefe, die noch immer ausgebreitet auf dem Tische lagen, zusammen und steckte sie wieder in die Dokumentenmappe. Seine Augen verloren den höhnischen Ausdruck. Sie suchten das Gesicht des anderen mit einem Gemisch von Angst und Trotz, die nun in ihnen standen.

Mit drohend erhobenem Arm wies Heinz zur Tür.

„Hinaus!" rief er kalt und verächtlich.

„Sofort hinaus, oder ich mache von meinem Hausrecht Gebrauch. Solange ich noch Herr in Lindeneck bin, werde ich den Schmutz von meiner Schwelle weisen."

Rosenstock wollte aufbrausen. Aber als Heinz mit zornglühender Stirn auf ihn zutrat, kam kein Laut über seine Lippen. Rückwärtsgehend suchte er die Tür des Gemaches und verschwand.

Draußen kehrte das diabolische Grinsen in seine Züge zurück. Mit dem Recht des Besitzers in Haltung und Gebärde ging er den Flur hinab.

Dem Kutscher des Mietsfuhrwerks gab er die Weisung, langsam vorauszufahren und ein Stück von der Einfahrt entfernt zu warten.

Die nassen, triefenden Gäule trotteten langsam an und zogen den klappernden Wagen über den regengrauen Gutshof. Ihr melancholisches Kopfnicken begleitete das Geräusch der sich langsam drehenden Räder in taktmäßigen Bewegungen wie einen klanglosen, bildlich dargestellten Trauermarsch . . . .

Rosenstock ging ein Stück hinter dem Gefährt her und bog dann nach den Ställen ab . . . .

Als derjenige, welcher hier in vier Wochen das Regiment führen würde, glaubte er sich berechtigt, einen kleinen aufklärenden Rundgang vornehmen zu dürfen.

In die Wagenremise steckte er seinen Kopf, und in das ungewisse Halbdunkel der weiten Scheunenflure sah sein begieriges Auge. Dicht an der Wand des langgestreckten Gebäudes dahinschleichend, so daß die träge vom Dachrande herabfallenden Regentropfen klappernd auf seinen Steifhut schlugen und den Ueberzieher marmorierten, kam er zu den Pferdeställen. Vergnüglich schroteten die glatten, glänzenden Tiere ihr Futter und sahen sich verwundert nach dem Fremden um, der an sie herantrat und diesem und jenem von ihnen einen schallenden Klaps auf das blanke Fell gab. — Von drüben her brummten wohlig die Kühe . . . . Ein leises Klirren ihrer schweren Ketten schwebte anheimelnd durch die feuchtwarme, dicke Stallluft . . . . Rosenstock, von dem guten Zustand der Pferde äußerst befriedigt, beschloß, auch dem Kuhstall einen Besuch abzustatten. Er ging den fliesenbelegten Gang hinab und blieb in der geöffneten Verbindungstür stehen . . . . Er zählte die Kühe und überschlug ihren Wert . . . . Den Kopf voller Zahlen, überhörte er hinter sich einen leisen Tritt . . . . Plötzlich packte ihn eine derbe Faust im Genick und schüttelte ihn energisch. Er schrie entsetzt auf und sah, als er sich umwandte, in das zornige Gesicht eines Knechtes.

„Wat kiekst in uns' Stall, dau Kerl?" brüllte dieser den Erschrockenen an. „Wat hest dau hie tu süken? Willst woll uns' Küh' behexen, dat sei keen Melk geben soll'n? Ut fühst as det Bösen Helper."

Die Worte wurden von drohenden Gebärden begleitet. Verschiedentlich hielt der Knecht seine schwielige, zur Faust geballte Hand dem vor Entsetzen Sprachlosen unter die Nase.

Rosenstock fühlte sich aber schon als demnächstiger Besitzer des Gutes.

„Laß mich los, Mistfink," schrie er den Knecht an, „oder du sollst es fühlen, wer hier nun bald Herr sein wird! Wart', ich jage euch alle davon!"

Aber die erhoffte Wirkung blieb aus. Der Knecht packte nur noch fester zu und zerrte sein verzweifelt widerstandleistendes Opfer unter reichlicher Anwendung von Püffen und Flüchen nach dem Ausgang des Stalles hin.

Die Stalltür flog durch die Wucht eines gegen sie geführten Fußtrittes auf.

„Koarl, Hinrich, Friede," rief der Richter Lynch den eben vom Essen kommenden Genossen zu, „kummt, wi woll'n ein'm dat Fell verpelzen!"

Im Geschwindschritt klapperten die drei zur Assistenz Berufenen in ihren Pantinen heran und waren gleich darauf im Stalle verschwunden . . . . Die Tür flog scharf ins Schloß und war der verhüllende Vorhang, der die im Pferdestalle zu Lindeneck sich abspielende Tragikomödie den Augen der Mitwelt diskret entzog . . . .

Die Schlußszene war kurz und drastisch. Sie bestand in einem energischen Aufstoßen der Tür, durch deren Oeffnung im nächsten Augenblick eine geduckte Gestalt gestoßen wurde . . . . Die Nachhilfe von acht Fäusten war so ergiebig, daß der mit Pferdedünger und Strohhalmen gezierte Melchior Rosenstock nicht in der Lage war, die Füße auf natürliche Weise zu benutzen. Er machte einen kühnen Luftsprung, überschlug sich und gewann zuletzt die verloren gegangene Verbindung mit Mutter Erde wieder — — wenn auch in verzweifelt überzwercher Lage!

Ehe aber Rosenstock dazu kam, wieder die Gesetze des Gleichgewichts walten zu lassen, wurde die Stalltür noch einmal aufgestoßen. Ein wahnsinnig wildes Gebrüll der Freude erscholl von drinnen beim Anblick des so schmählich Behandelten. Dann flogen der beim Hauptschub zurückgebliebene, arg zerbeulte Hut und der seiner Gläser beraubte Klemmer weit über Rosenstocks unglückliches Gebein hinweg und fanden sonderbarerweise wie ihr Herr einen höchst feuchten, desagreablen Untergrund, in dessen „Tiefe" der defekte Klemmer flugs elendiglich versank.

Vom Stalle her noch ein vom Winde verwehtes: „Hei liekt nich wedder-!" . . . . Und dann die Stille nach dem Sturm!

Fortsetzung folgt.

fassungsmäßigen Ausweg gebe, und das sei die Notwendigkeit, die Prärogative der Krone anzurufen, wofern die Lords nicht zustimmten, die Bill in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen. Darauf sprach der Oppositionsführer Balfour. Als nach Balfours Rede der Minister des Äußern Edward Grey aufstand und erklärte, er beantrage wegen der Obstruktion gegen Asquith Vertagung, erhob sich neuer Lärm. Abg. Smith wollte trotzdem reden, wurde aber niedergeschrien, und unter lautem Getöse vertagte dann der Sprecher die Verhandlung. Unter Szenen höchster Erregung verließen die Mitglieder das Haus. Rufe wie „Feigling" und „Verräter", gegen Asquith gerichtet, wurden laut, vermischt mit Gegenrufen der Regierungsanhänger.

Portugal.

× An der monarchistischen Bewegung in Portugal soll Exkönig Manuel in höherem Grade tätig beteiligt sein, als bisher angenommen wurde. Nach Mitteilungen eines der für die Sache des Königshauses wirkenden Politiker leitet Manuel persönlich die Agitation der Verschwörer und habe sich erboten, sich an die Spitze der monarchistisch gesinnten Truppen zu stellen. Die Zahl seiner Anhänger dürfte sich auf 10 000 belaufen. Die Beschlagnahme ihrer Waffen habe indessen den Ausbruch der Bewegung verhindert. Zwei Tage später habe König Manuel ein Drittel seines Vermögens für die Wiederherstellung der Monarchie zur Verfügung gestellt.

Persien.

× In Teheran wurde der Sepehdar durch das Parlament zur Abdankung gezwungen. Man argwöhnt, daß er alles andere eher sein könnte, als ein energischer Verteidiger des konstitutionellen Systems. Das Mißtrauen mag nicht unberechtigt sein, denn der Sepehdar hat sich in den Verfassungskämpfen der letzten Jahre noch in jeder entscheidenden Situation als ein durchaus unsicherer Kantonist erwiesen.

An Stelle des Sepehdar soll Samson es Saltaneh, der Häuptling der Bachtiaren, zum Premierminister ernannt werden. Es heißt, daß ein hoher Preis auf den Kopf des Ex-Schah ausgesetzt werden soll. Nach einem Petersburger Telegramm der „Times" sind die russische und englische Regierung darin einig, daß die Herrschaft des Regenten in Persien der Wiedereinsetzung Mohamed Alis vorzuziehen wäre. Beide Regierungen werden auch ihre Zustimmung dazu erteilen, daß der Ex-Schah seiner Pension für verlustig erklärt wird. Rußland hat seine Konsuln instruiert, den Prätendenten nur dann anzuerkennen, wenn er in Teheran als Schah ausgerufen ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das preußische Ausführungsgesetz zum Reichszuwachssteuergesetze vom 14. Februar 1911.

Berlin, 25. Juli. Infolge Einladung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ist hier eine größere Zahl französischer Gewerkschaftler zum Besuche anwesend. Im Gewerkschaftshause fand eine Begrüßungsfeier für die Gäste statt.

Düsseldorf, 25. Juli. Eine hier abgehaltene Versammlung rheinisch-westfälischer Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes nahm zur Marokkofrage eine Resolution an, in der die Erwartung ausgedrückt wird, die durch die Kundgebung vor Agadir eingeleitete Politik werde eine kraftvolle und entschlossene Fortsetzung finden.

Wien, 25. Juli. Anläßlich der hier herrschenden Fleischteuerung fanden heftige Straßenkundgebungen statt.

Bad Ischl, 25. Juli. Eine Deputation von Offizieren des 13. bayerischen Infanterieregiments traf hier ein, um dem Kaiser Franz Josef zu seinem 60jährigen Jubiläum als Inhaber des Regiments ein Ehrengeschenk zu überbringen.

Paris, 25. Juli. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der französische Konsularagent Boisset in Elksar ermordet worden ist. Es fehlt indes bisher an jeder Bestätigung des Gerüchts.

Konstantinopel, 25. Juli. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz hat dem Kriegsminister mitgeteilt, daß er an den diesjährigen türkischen Herbstmanövern nicht teilnehmen kann.

Hof- und Personalnachrichten.

* Bei der Abfahrt der Kaiserflottille von Balholm wurde Kaiser Wilhelm seitens der Bevölkerung und der zahlreichen Sommergäste ein überaus herzlicher Abschied bereitet. Auf ihrer Fahrt nach Bergen traf die Flotte auf die im Nordmeer zu Übungszwecken weilende deutsche Hochseeflotte, deren Schiffe nach Abgabe des Kaisersaluts die „Hohenzollern" in Kiellinie passierten.

* Ein Dankschreiben des Kaisers ist dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung von Potsdam zugegangen. Die städtischen Körperschaften Potsdams hatten dem Kaiser aus Anlaß des fünfhundertsten Jahrestages der Hohenzollernherrschaft in der Mark Brandenburg eine Glückwunschadresse übersandt. Darauf ging ihnen aus Balholm folgendes Dankschreiben zu: „Für die Kundgebung treuer Anhänglichkeit und die freundlichen Glückwünsche, durch die Sie mich bei der fünfhundertjährigen Wiederkehr des für mein Haus und für die brandenburg-preußische Geschichte so bedeutsamen Gedenktages erfreut haben, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus. gez. Wilhelm R."

* Prinz Oskar von Preußen, fünfter Sohn des Kaiserpaares, vollendet am 27. d. M. sein 23. Lebensjahr.

* Nach einer Meldung aus Konstantinopel gibt das Befinden des Sultans, der schon seit längerer Zeit kränklich ist, den Ärzten Anlaß zu Besorgnis. Der Sultan leidet an Nierenbeschwerden und Arterienverkalkung.

* Wie aus Belgrad gemeldet wird, steht die Verlobung des serbischen Kronprinzen Alexander mit einer russischen Prinzessin für die allernächste Zeit bevor.

Marokko und die internationale Lage.

Eine sehr eigenartige Meldung kommt aus Wien. Danach verlautet in den Wiener diplomatischen Kreisen, daß infolge der gegenwärtigen internationalen Lage und besonders mit Rücksicht auf die Marokkoverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich die geplante Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser Nikolaus in den finnischen Schären unterbleiben werde. Man glaubt, daß durch den Zwischenfall von Agadir die Verständigungsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland eine Verzögerung erfahren haben, und es sei jetzt völlig ungewiß, wann der deutsch-russische Vertrag zum Abschluß gelange.

Die ganze politische Atmosphäre ist in diesem Augenblick von allerhand dunkeln, der Erregung entsprungenen oder mehr oder weniger Erregung bewirkenden Gerüchten erfüllt. In die Kategorie dieser Gerüchte dürfte auch die obige Meldung fallen. Man wird ihr mit der größten Reserve gegenüberstehen müssen. Was den Stand der Marokkoverhandlungen betrifft, so verlautet außerdem, das Auswärtige Amt habe einigen hervorragenden Berliner Finanziers beruhigende Mitteilungen zugehen lassen.

Englische Flottenbewegungen.

Wie einige Londoner Blätter berichten, ist der früher in Aussicht genommene Besuch der englischen atlantischen Flotte in Norwegen abgesagt worden. Nach dem ursprünglichen Plan sollten das Schlachtgeschwader unter Admiral Tellncoe und das fünfte Kreuzergeschwader unter Kontreadmiral Burney Cromarty verlassen und sich nach Norwegen begeben. Nunmehr wird die Flotte bis Freitag in Cromarty bleiben und dann nach Portsmouth gehen. Dort wird zu ihr das Schlachtschiff „London", das Flaggschiff des Zweitkommandierenden, Kontreadmiral Sackville Carden, stoßen. — Auch diese Dispositionsänderungen der britischen Admiralität bringt man mit der Marokkoangelegenheit in Zusammenhang.

Vor Agadir.

Das deutsche Kanonenboot „Eber" traf auf der Fahrt nach Agadir in Teneriffa ein. Über die Lage in Agadir wird von einem dortigen deutschen Korrespondenten gemeldet:

Die Anwesenheit des deutschen Kriegsschiffes (Kreuzer „Berlin") wirkt für alle Nationen in jeder Weise und weithin günstig. Der bisher nur in Ausnahmefällen von Europäern begangene Weg von Mogador nach Agadir ist dadurch völlig sicher. Nicht weniger als 13 Europäer, 5 Deutsche, 4 Franzosen, 2 Engländer und 2 Spanier, weilen seit dem 15. d. M. in Agadir. In den letzten Tagen sind noch 5 Deutsche, 2 Spanier und 1 Franzose eingetroffen. Der Verkehr des Kriegsschiffes mit der Bevölkerung ist von der freundschaftlichsten Art, im übrigen aber zurückhaltend. Das Eingreifen Deutschlands ist den Eingeborenen zur Erreichung geordneter Zustände erwünscht.

Spanisch-französische Abmachungen.

Wegen der französisch-spanischen Zwischenfälle in Elksar fanden in San Sebastian Besprechungen zwischen dem spanischen Minister des Äußern und dem in Madrid beglaubigten französischen Botschafter statt; sie sollen zu einem befriedigenden Resultat geführt haben. Die beiden Diplomaten haben sich über die Grundzüge von Verhaltungsmaßnahmen verständigt, welche in Marokko in Kraft treten und in Zukunft Zwischenfälle verhindern sollen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. Juli 1911.

1742 Friede zu Berlin, Ende des ersten Schlesischen Krieges — 1750 Komponist Johann Sebastian Bach in Leipzig gest. — 1804 Philosoph Ludwig Andreas Feuerbach in Landshut geb. — 1824 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas Sohn in Paris geb. — 1842 Dichter Klemens Brentano in Aschaffenburg gest. — 1908 Bildhauer Kuno v. Üchtritz in Berlin gest.

□ **Krankenstädte.** Für die Kranken soll die Sommerzeit eine Erholung sein. Das wird aber nur dann wirklich der Fall sein, wenn sie eine sachgemäße Behandlung genießen. Diese können sie aber nur dann genießen, wenn sie in größerer Zahl unter Bedingungen leben, die ihrem Leiden angepaßt sind. So kam man auf den Gedanken, Krankenstädte zu gründen; ganze Kolonien von Kranken, die sich in einer der Art des Leidens zuträglichen Gegend befinden und denen unterrichtete Spezialärzte vorstehen. Auch in unserm deutschen Südwestafrika will man ja eine Krankenstadt für Lungenkranke gründen. Ob es noch wirklich dazu kommen wird, ist eine andre Frage. Die bis jetzt bestehenden Krankenstädte liegen fast alle in den Schweizer Bergen. Da ist Davos, das schon ganz international geworden ist, da finden wir solche Krankenstädte im Wallis, im Engadin, in allen Schweizer Bezirken. Auch in Ägypten, am Rand der Wüste, finden wir solche Heilorte. Jetzt denkt man daran, auch unsere deutschen Mittelgebirge diesem Zweck dienstbar zu machen; denn auch hier herrscht eine gute, gesunde Luft, auch hier haben wir hochgelegene, trockene Orte, die zu solchen Anlagen sich eignen. Vorläufig freilich nehmen solche neugegründeten Niederlassungen auch Kranke verschiedener Leiden auf, um die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden. Das Endziel muß natürlich sein, für jede Krankheit eine besondere Heilstätte zu haben, wo eine sachgemäße Behandlung unter den günstigsten Lebensbedingungen die Heilung fast garantieren kann.

—* Seltsames Benehmen eines Kriegervereins. Bei Gelegenheit des Kriegerfestes in Sendenhorst attackierte ganz ohne Grund ein Festteilnehmer ein Automobil aus Münster. Der Besitzer des Fahrzeugs berichtet darüber: „Wir hatten einen kleinen Motorschaden und fuhren ganz langsam durch den Ort. Die Straßen waren sehr belebt und wir gezwungen, ganz langsam zu fahren. Vor dem Festlokal trat ein mit Abzeichen geschmückter älterer Krieger dem Automobil in den Weg und schlug ohne weiteres mit seinem Knotenstock auf den Wagen los. Ich ließ sofort halten, um bei den übrigen Kriegern den Namen des Mannes zu erfahren, kam aber schön an. Die sämtlichen Krieger nahmen eine drohende Haltung ein, umringten den Wagen und beschimpften die Insassen aufs gröblichste. Sie drohten, die Gummireifen zu durchschneiden und stellten Prügel in Aussicht, wenn wir uns nicht bald fortmachten. Zum Glück erschien bald ein Gendarm und ein Polizeibeamter, die uns Schutz gewährten. Unter Johlen und Pfeifen konnten wir schließlich weiter fahren. Der Vorfall ist um so unverständlicher, als im Wagen ein Offizier in Uniform saß, der in ruhigem Tone die Krieger auf ihr ungerechtfertigtes Verhalten aufmerksam machte. Aber auch seine Worte wurden mit Hohngelächter aufgenommen. Der Vorfall verdient um so strengeren Tadel, als Mitglieder eines Kriegervereins diese Szene heraufbeschworen."

\+ **Halver,** 27. Juli. Die 5. Bezirksvorturnerstunde des 6. Bezirks findet am Sonntag den 30. Juli in Kierspe statt, und beginnt Nachmittags 2½ Uhr.

= **Halver,** 27. Juli. Die 2. diesjährige Kreisversammlung des Lenne-Volme-Kreises für vereinfachte Stenographie Stolze-Schrey findet am Sonntag, den 30. cr., nachmittags 4 Uhr in Meinerzhagen, Gasthof Vorlinghaus statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wettschreiben und Wettlesen.

* **Halver,** 27. Juli. In der Ennepesperre, deren Fischreichtum bekanntlich sehr groß ist infolge planmäßiger Bewirtschaftung, wurde vor einigen Tagen eine Forelle von 6½ Pfund gefangen. Das Prachtexemplar war wundervoll gezeichnet und besaß eine Länge von 54 cm. Bachforellen in dieser Größe gehören zu den Seltenheiten, und die bislang in der Sperre gefangenen schwersten Tiere wogen zwischen 3 bis 4½ Pfund, während das Durchschnittsgewicht ½ bis ¾ Pfund nicht übersteigt. — Im verflossenen Frühjahr konnten als Ertrag der eigenen Brutanstalt rund eine halbe Million kleiner Forellen — Bach- und Regenbogenforellen — in die Ennepesperre und ihre Zuflüsse eingesetzt werden.

* **Halver,** 27. Juli. Der „Wipperf. Ztg." entnehmen wir nachstehendes: Die Herren Eisenbahn-Direktions-Präsident Hoest aus Elberfeld, Oberbaurat Meyer aus Elberfeld und Oberregierungsrat Grabow aus Köln, weilten in den verflossenen 2 Tagen hierselbst, um die projektierte Eisenbahnstrecke Wipperfürth nach B.-Gladbach persönlich in Augenschein zu nehmen. Am 1. Tag (Montagnachmittag) wurde die projektierte Eisenbahnstrecke Wipperfürth-Lindlar besichtigt. Von hier aus ging die Fahrt über Niedergaul, Dohrgaul, Frielingsdorf, Hartegasse, Lindlar und zurück über Breun nach Wipperfürth. Sehr lobend soll der Herr Präsident sich über die in jeder Beziehung entwickelte Landwirtschaft sowie über einzelne Fabrikzweige ausgedrückt haben. Am 2. Tage wurde die Besichtigung bei Wipperhof, wo die ev. geplante Einmündung in den Bahnhof gemacht werden soll, vorgenommen. Alsdann fuhr man über den neuen Weg nach Kluse, zurück bis Ahe, um von hier aus zu Fuß das Gelände bis Thier in Augenschein zu nehmen. Nach kurzer Rast ging es zurück zum Ausgangspunkt, worauf das Automobil die Herren über Furth nach Wipperfeld brachte. Nachdem man auch diesen Ort besichtigt, ging es zurück nach der Mülheimer Chaussee, um die Fahrt nach Cürten, Dürscheid und Spitze zu nehmen. Unterwegs wurden überall die industriellen Anlagen, Steingruben usw. des näheren in Augenschein genommen. Von hier aus ging die Fahrt über die alte Cölnerstraße bis Bechen nach B.-Gladbach, wo der Herr Präsident mit den anderen Herren per Bahn nach Cöln weiter fuhr. Hoffen wir, da nun die Herren höheren Orts über alles Wissenswerte sich eingehend an Ort und und Stelle informiert haben, daß die beiden Bahnbauten bereits im nächstjährigen Eisenbahn-Etat zu finden sind.

\+ **Breckerfeld,** 27. Juli. Gestern nachmittag ist der Lagerschuppen den Herrn Schmidt gehörend, ein Raub der Flammen geworden. Das Pferd des hiesigen Gendarmerie-Wachtmeisters, welches dort eingestellt war, hat starke Brandwunden davon getragen.

Breckerfeld, 26. Juli. Zu dem bedauerlichen Unfall auf dem Scheibenstand des Schützenvereins Jägerhof zu Branten wird noch mitgeteilt, daß weder den Schützen noch den so elend zu Tode Gekommenen eine Schuld trifft. Letzterer, der ein durchaus nüchterner junger Mensch war, hatte, als er an der Scheibe einen kleinen Schaden ausbessern wollte, vorschriftsmäßig das Warnungssignal, die Fahne, wie gewöhnlich gezogen. Vielleicht ist er hierbei seiner Art entsprechend etwas zu eifrig gewesen, jedenfalls ist die Fahne vorzeitig umgefallen, während der junge Mann noch auf seinem Posten hinter der Scheibe ungesehen sich zu tun machte und durch das Signal sich geschützt glaubte. Der folgende Schütze hat nun geglaubt, die Schußbahn sei wieder frei und hat nnn ahnungslos den tödlichen Schuß abgefeuert, der den Leib von links nach rechts durchbohrt und eine innere Verblutung herbeigeführt hat. Der Verstorbene war seit seinem elften Lebensjahre, also 7 Jahre, im Hause des Landwirts Kettler zu Loh und half in der Landwirtschaft; er wird wegen seines Fleißes und seiner Anhänglichkeit an die Familie von dieser aufrichtig betrauert.

Breckerfeld, 26. Juli. Der Kriegerverein hielt unter Leitung seines Vorsitzenden Alb. Voormann am Sonntag eine Generalversammlung ab. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde anstelle des ausgeschiedenen 2. Schriftführers Joh. Rispel, Aug. Oelgeklaus gewählt. Bezüglich des Sommerfestes wurde nach längerer Beratung beschlossen, am 29. August einen Ausflug mit Familie nach Wahnscheid zu machen und nach Rückkehr abends im Vereinslokale Ball zu veranstalten. Als Musik wurde die Feuerwehrkapelle gewonnen. Den weiteren Punkt der Beratung bildete eine Satzungsänderung bezgl. der Beschlußfähigkeit der Generalversammlungen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, ordentliche Generalversammlungen wie bisher bei Anwesenheit von ¼ der Mitglieder für beschlußfähig zu halten. Dagegen sollen außerordentliche Generalversammlungen, die weniger wichtige Sachen enthalten, stets beschlußfähig sein. Die Bestimmung, ob es sich um ordentliche oder außerordentliche Versammlungen handelt, ist dem Vorstand überlassen. Damit ist dem Uebel abgeholfen, daß nicht immer zwei Versammlungen angeraumt zu werden brauchen. Zum Schluß erstattete Kamerad Ermert Bericht über den Delegiertentag in Siegen.

Dahl, 26. Juli. Heute vormittag gegen 8 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr nach dem auf dem linken Volmeufer hoch in den Bergen gelegenen Kalthausen gerufen, wo das v. Holzbrinksche Gehöft in Flammen stand. Da Wassermangel herrschte, ist zu befürchten, daß der Hof vollkommen den Flammen zum Opfer fällt. Ein benachbartes Gehöft ist stark bedroht.

Rheine, 26. Juli. Ein Fuhrunternehmer von hier wurde von seinem Pferde buchstäblich totgetreten. Die Leiche wurde mit zerschmetterter Kinnlade und gebrochenen Rippen im Walde vor den Pferden liegend aufgefunden.

Wipperfürth, 25. Juli. In Mittel-Enkeln bei Kürten hat das Bergische Komitee für Naturdenkmalspflege den sog. „Hülsenkönig", einen Baum von 1,45 Meter Umfang und 10 Meter Höhe, dessen Alter von Forstleuten auf über 1000 Jahre geschätzt wird, und der wohl der stärkste Hülsenbaum Deutschlands sein dürfte, mit dem entsprechenden Grund und Boden käuflich erworben, um ihn für ewige Zeiten zu erhalten.

Wipperfürth, 26. Juli. Zwei Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange haben sich hier ereignet. Unterhalb der Napoleonsbrücke geriet der 13jährige Schüler Bernhard Kirch aus Erlen beim Baden in der Wupper in einen sogenannten Kump und ertrank. Der Junge war der einzige Sohn einer Witwe, deren Ehemann im vorigen Jahre ebenfalls durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist. — In einem Neubau an der Gaulstraße trug sich der zweite tödliche Unglücksfall zu. Der Anstreichermeister Franz Vossebrecher aus Wipperfürth stürzte von einem Gerüst ab. Er starb bei der Ueberführung ins Krankenhaus.

Saarbeck, 26. Juli. Von einem Stier getötet wurde ein hiesiger Gastwirt. Dieser, ein 50jähriger rüstiger Mann verließ gegen 8 Uhr das Haus, um einen Gang durch die Felder zu machen. Als er gegen 11 Uhr von seinem Spaziergange nicht zurückgekehrt war, machten sich seine Angehörigen auf die Suche. Nach kurzer Zeit fand man ihn tot auf der Kuhweide liegen. Die Leiche wies starke Verletzungen auf, die ihm von dem auf der Weide befindlichen Stier beigebracht sind. Es scheint, daß er

von dem wütenden Tier zunächst auf die Hörner genommen, dann zu Boden geworfen und tot getreten ist. — Dieses ist der dritte Fall, der sich innerhalb weniger Tage in hiesiger Gegend ereignet hat. Auf gleiche Weise verunglückten, wie mitgeteilt, eine Frau in Altenberge und ein Mann in Schüttorf.

Köln, 26. Juli. Heute abend gegen 9 Uhr stießen die Maschinen zweier gleichzeitig ausfahrenden Züge vor der Hohenzollernbrücke zusammen, ohne daß Menschenleben zu Schaden kamen. Der Verkehr nach der rechten Rheinseite war etwa 2 Stunden stark behindert. Der Schnellzug Köln—Essen—Berlin, der um 9,40 fahren sollte, konnte erst gegen 11,45 Uhr den Bahnhof verlassen.

Andauernde Hitzeplage.

Alle die da hofften, daß die Voraussagungen vom Abnehmen der überall herrschenden Hitze sich erfüllen würden, sehen sich getäuscht. Im Gegenteil! Allenthalben dauert die Glut an, und in der Gegend Berlins ist die schwache Abkühlung einer wieder stark gesteigerten Temperatur gewichen. Aus einzelnen Gegenden werden Gewitter gemeldet, die aber fast nirgends ein Nachlassen der Hitze herbeiführten, dafür jedoch durch Blitzschlag Menschenopfer forderten und viel Schaden anrichteten an Hab und Gut. Nähere Meldungen lauten:

Halle a. S., 26. Juli. Kleinere Gewitter und kleinere Regengüsse konnten die Hitze in der Provinz Sachsen keineswegs bannen. Es herrscht noch immer eine Glut, die überall großen Schaden verursacht. Aus allen Orten werden Hitzschläge gemeldet, die meist einen tödlichen Ausgang nahmen.

Leipzig, 26. Juli. Die anhaltende Hitze hat in verschiedenen Stationen vor Hof zu Betriebsstörungen geführt, indem die Leitungen zur Speisung der Lokomotiven nicht mehr mit ihrem Wasser ausreichten. Auf dem Bahnhof Corbetha sind 300 Schweine infolge der Hitze eingegangen.

Kassel, 26. Juli. In dem Orte Floh bei Brotterode ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Zirka 30 Personen liegen an dieser Krankheit danieder. Die Epidemie hat infolge der Hitze bösartigen Charakter erhalten. Eine Anzahl Personen sind bereits gestorben.

Arnsberg, 26. Juli. Die Hitze hat großen Wassermangel hervorgerufen. Die Gemeinden helfen sich dadurch, daß sie die noch wasserhaltigen Brunnen und Wasserleitungsanlagen bewachen und täglich nur zu bestimmten Stunden freigeben. Die Stationen der Lokalbahn sind zum Teil ohne Wasser, und die Züge müssen Wasser mit sich führen.

Köln, 26. Juli. In der Rheinprovinz sind schwere Gewitter mit strömendem Regen niedergegangen, die die ersehnte Abkühlung gebracht haben. Das Gewitter hat durch Blitzschlag vielen Schaden angerichtet. In Oberghoren schlug der Blitz in das Haus eines Landwirts ein und töte einen Knecht.

Breslau, 26. Juli. Die tropische Hitze hält noch immer an. In einigen Teilen Schlesiens haben schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen erhebliche Schäden angerichtet. In Bad Kudowa wurde der Kurpark bis zur Meterhöhe überschwemmt. In Grünberg und anderen Orten wurden mehrere Menschen vom Blitz getötet.

Posen, 26. Juli. Bei dem letzten Gewitter wurden im Regierungsbezirk Posen sieben Personen durch Blitzschläge getötet und einige vierzig Gebäude durch Blitzschläge eingeäschert.

Wien, 26. Juli. Die Hitze hält weiter an. Aus den Provinzen werden Temperaturen bis zu 45 und 50 Grad Celsius gemeldet. Der Schaden, den die Hitze unter den Feldfrüchten anrichtete, ist sehr bedeutend.

Zürich, 26. Juli. Nach Mitteilungen der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt ist die gegenwärtige Hitzeperiode in ihrer 48stündigen Dauer die stärkste seit etwa 50 Jahren. Beim Ausladen eines von Norddeutschland kommenden Güterzuges auf dem St.-Johann-Bahnhof in Basel wurden acht Ochsen und neunzig Schweine infolge der Hitze verendet vorgefunden.

Paris, 26. Juli. Über Paris und Umgegend ist ein heftiges Gewitter niedergegangen. Zahlreiche Telegraphenleitungen sind gestört. Im Bois Leveque (Departement Nord et Moselle) schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in das Militärlager ein und verletzte einen Unteroffizier und sechs Mann schwer.

Nah und Fern.

o **Vergeßliche Sangesbrüder.** Eine merkwürdige Vergeßlichkeit scheint dem Fahnenträger und seinen beiden Begleitern von einem Gesangverein aus einem bei Jena gelegenen Orte eigen zu sein. Über zwei Wochen sind seit dem 25. Thüringer Bundesfängerfest in Jena verflossen, aber noch immer harrt eine prächtige blauseidene Vereinsfahne der Abholung durch die drei Sangesbrüder, denen das ehrwürdige Kleinod anvertraut wurde. Bis zur Stunde erinnert sich der Gesangverein seiner Fahne nicht, und auch eine schön geschnitzte, hölzerne Vereinsstandarte ist von dem gleichen Verein im Stich gelassen. Fahne und Standarte verraten, daß ihr Eigentümer der Gesangverein in Wöllnitz ist.

o **Schwere Stürze beim russischen Wettflug.** Der Teilnehmer an dem Wettfluge Petersburg—Moskau Utotschkin ist beim Dorfe Saizewo abgestürzt. Sein Apparat wurde zertrümmert, Utotschkin bewußtlos ins Hospital gebracht. Der in Petersburg mit einem Passagier aufgestiegene Aviatiker Slusarenko stürzte in der Nähe von Zarskoje-Selo ab. Der Passagier blieb tot liegen. Slusarenko hat beide Beine gebrochen. Der Aeroplan ist vollständig zerstört. Der Flieger v. Lerche holte sich bei einem Sturz vor Nowgorod eine Gehirnerschütterung. — Der englische Rundflug ist bis zur dritten Etappe gediehen, die von Edinburg nach Glasgow führte. Die beiden Franzosen Beaumont und Vedrines kamen als erster und zweiter in Glasgow an.

o **Überschwemmung und Hungersnot in China.** Durch Überfluten der Gewässer des Tung-ting-Sees in der Provinz Hu-nan wurde eine riesige Überschwemmung der Umgegend von Tschang-to-fu veranlaßt, zahlreiche Häuser sind fortgeschwemmt worden, Menschen und Vieh zu Hunderten umgekommen. Regengüsse und Stürme dauern fort. Notstand und Teuerung sind eingetreten.

o **Falsche Banknoten in der Mark.** Falsche Zwanzig- und Zehnmarkscheine sind gegenwärtig in ziemlich erheblichen Mengen in zahlreichen Städten und Ortschaften der Mark im Umlauf. Die Falsifikate werden hauptsächlich an Sonntagen an den besuchtesten Ausflugsorten von elegant gekleideten jungen Leuten in Zahlung gegeben. Die Nachahmungen sind vorzüglich ausgeführt. Die falschen Zwanzigmarkscheine sind als Fälschungen nur bei genauer Betrachtung daran kenntlich, daß die beiden Zahlen „20", die zwischen den Namen der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums stehen, nur halb so groß sind wie auf den echten Scheinen. Die falschen Zehnmarkscheine zeigen von echten nur eine Abweichung in der Faserung und Schattierung des Papieres, und außerdem zeigen sie einen geringfügigen Druckfehler in der Bezeichnung der Wertangabe.

o **Neue Radiumquelle im Vogtland.** In Brambach i. V., wo bereits die stärkste bisher bekannte Radiumquelle mit einem Gehalt von 2000 Einheiten existiert, wurde jetzt eine neue sehr ergiebige Quelle aufgefunden, die nach den Untersuchungen von Dr. Weidlich gleichfalls Radium in sehr bedeutender Menge enthält.

o **Siebenbürger Pferde für den Deutschen Kaiser und den Kronprinzen.** Der zur Dienstleistung beim Königlichen Marstall in Berlin abkommandierte Rittmeister der Gardedukorps Lubbert Graf Westphalen hat in Fürstenberg in Siebenbürgen für den Deutschen Kaiser zwei Leibpferde angekauft, die bereits nach Berlin abgegangen sind. Im gleichen Stall erwarb Graf Westphalen einen sechsjährigen Vollblutwallach für den Stall des Kronprinzen.

o **Tabakbau im Münsterlande.** Bereits im Vorjahre wurde von interessanten Versuchen berichtet, die auf einer Besitzung in der Nähe von Kinderhaus mit Tabakanpflanzungen vorgenommen wurden. Diese Versuche haben so gute Resultate gezeitigt, daß nunmehr mit einer Verwertung des gewonnenen Tabaks begonnen ist. Der Anbau erstreckt sich jedoch lediglich auf Zigarettentabak, und sind jetzt die ersten Zigaretten, aus diesen Tabaken hergestellt, auf den Markt gebracht worden.

o **Den Jugendfreund ermordet.** Der Raubmord in Forst i. Lausitz, dem der 20jährige Schlossergeselle Max Worreschk zum Opfer fiel, hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der Jugendfreund und Arbeitskollege des Ermordeten, der ebenfalls 20 Jahre alte Schlossergeselle Zarnisch verhaftet, mit dem Worreschk am Abend der Bluttat eine Radtour nach der Neiße unternommen hatte. Zarnisch hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Über das Motiv zu der Tat befragt, gab er an, er hätte gegen Worreschk seit langem tiefen Groll gehegt, der sich zuletzt bis zum Abscheu gesteigert habe!

o **Entsetzliche Eifersuchtstat einer Mutter.** In Steglitz wurde die 25jährige Frau Anna des Monteurs Fritz Stute in der Badewanne mit ihren beiden Söhnen, dem dreijährigen Hans und dem zweijährigen Bruno, als Leichen aufgefunden. Die Mutter hatte ihren beiden Kindern und sich das Leben genommen. Die Frau beging die Tat in dem Wahn, von ihrem Manne betrogen zu werden. Dieser ist unter dem Eindruck der entsetzlichen Tat, die sein Familienglück zerstörte, völlig gebrochen. Ihm bleibt noch ein sechsjähriges Mädchen, das augenblicklich bei den Großeltern in Wildungen zu Besuch ist und so dem tragischen Schicksal der Geschwister entgangen ist.

Ein Deutschverbesserer. Auf einer Reise trafen sich ein Norddeutscher, ein Württemberger und ein Schweizer. Der Schweizer erzählte viel von seinen Reisen und gebrauchte dabei öfters das heimatliche Idiom: „I bi gsi". In einer Pause fragte der Norddeutsche den Württemberger, was „I bi gsi" eigentlich heißen solle, worauf der hiedere Schwabe erwiderte: „Jo, wisse Se, dees is a schlächts Deutsch, dees soll heiße „I bi gwä". (Ich bin gewesen.)

Daumenabdruck anstatt der Unterschrift. In Milwaukee scheint die Bildung noch nicht so weit gediehen zu sein, daß die städtischen Arbeiter ihren Namen schreiben können. Vielleicht waren viel auswärtige aus den unkultivierten Gegenden darunter; jedenfalls war der Schatzmeister der Stadt Mr. Keelson am Zahltage in Verlegenheit, wie er sich den Empfang der Gelder bestätigen lassen sollte. Schließlich erinnerte er sich der Bertillonschen Methode und gab jedem Arbeiter eine Karte, die dieser an einer eigens dazu präparierten Stelle mit einem Abdruck seines Daumens versehen mußte. Am Zahltage drückte dann der Arbeiter seinen Daumen neben den ersten Abdruck, wodurch die Identität des Quittierenden festgestellt wurde.

Tod der Modekönigin Lantelme.

ms. **Paris,** 26. Juli.

Die Grazien verhüllen trauernd ihr Haupt, denn ihr Liebling, den sie mit ihren schönsten Gaben verschwenderisch beschenkt hatten, einer der strahlendsten Sterne unseres Theaterhimmels, Geneviève Lantelme, versank ... versank in gurgelnden, grausigen Wasserfluten. Sie, die unter den berühmten und beliebten Schauspielerinnen unseres Seinebabels als „die Schönste von allen" galt, befand sich mit ihrem Gatten, dem schwerreichen Zeitungsverleger Edwards, auf einer Rheinreise auf ihrer eigenen Jacht „Aimée". In einem plötzlichen Anfall von Unwohlsein lehnte sie sich zu weit über Bord, verlor das Gleichgewicht und ertrank in den Fluten des Rheins. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Ein eigenartiges Geschick wollte es, daß die schönste Französin von den Wogen des schönsten deutschen Stromes todbringend umfangen wurde.

Und mit den Grazien werden die allgewaltige Herrscherin Mode und die eleganten Damen der ganzen weiten Welt tief erschüttert ob der traurigen Mär sein, denn Madame Lantelme war der erstgenannten chicste Jüngerin und tonangebend mit ihren herrlichen Toiletten für die letzteren. Mit der Kunst, sich anzuziehen, verstand sie anzuziehen, und vornehmlich dieser Kunst verdankte sie ihren Ruf als Theaterstern, wennschon ihre Schauspielkunst nicht ganz unter den Scheffel gestellt zu werden braucht. Beiden im Verein verdankte sie eine schnelle Bühnenlaufbahn, die sie durch eine Millionenheirat krönte, mit welcher sie den Brettern, die die Welt bedeuten, Adieu zu sagen nötig hatte, und zugleich in die „große" Welt von Paris eingeführt wurde.

Ihr Gatte Edwards, der einstige Begründer des „Matin", dem er aber heute ganz fernsteht, liebte sie leidenschaftlich und stellte ihr alle Mittel zur Verfügung, die dazu gehörten, um die Rolle spielen zu können, die sie übernommen hatte. Edwards war einst Schwager des früheren Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, beide hatten Töchter des berühmten Physiologen Charcot zu Frauen. Da der Präsident aber mit Edwards nicht verkehren wollte, kam es zum Zwist und schließlich zur Scheidung. Edwards hatte noch drei Ehen geschlossen, die alle geschieden wurden. Jetzt entriß ihm der Tod seine fünfte Frau, die einzige, die er wahrhaft liebte. Für die Bergung ihrer Leiche, die in der Xantener Gegend, wo das Unglück geschah, gefunden werden müßte, hat er 1500 Frank ausgesetzt. In wenigen Tagen wird dann tout Paris seine Modekönigin feierlichst zu Grabe tragen.

Viehseuchen und Leutenot folge Niedergang der Rindviehzucht.

Die Maul- und Klauenseuche hat bei ihrem diesmaligen Auftreten eine solche Verbreitung gewonnen, daß auch die Veterinärbehörden anfangen, die Hände resigniert in den Schoß zu legen, da die durchführbaren und kontrollierbaren Maßnahmen der inneren Sperre nichts zu nützen scheinen. Fällt ein Tier nicht, so wird es doch mindestens 100 Mk. minderwertiger, was nie wieder eingeholt werden kann. Wenn die Wirkung der Seuche auf die Fleischpreise bis jetzt noch nicht bemerklich geworden ist, so lag das daran, daß die Landwirte alles halbwegs schlachtreife Vieh beim Herannahen der Seuche schlachten lassen. Ein Vorteil für die Konsumenten ist es nicht, wenn auf diese Weise von dem Kapital gezehrt wird, dann kommt Mangel an Vieh mit noch höheren Preisen. Aber neben dieser katastrophalen Minderung des Rindviehbestandes geht noch eine chronische Minderung vor sich, die fast noch bedenklicher ist. Es hängt nämlich mit der ganzen Entwicklung zusammen, daß der Großgrundbesitz sich nicht mehr mit der Viehzucht befassen mag, dazu gebraucht man denkende, wohlgeschulte und auch wohlmeinende Leute, die dauernd bei der Sache bleiben, an solchen fehlt es sehr. Für den Körnerbau und die Knollenfrüchte springt ebenfalls die Maschine und der Saisonarbeiter ein.

Ist die Viehseuche eine Heimsuchung, die zwar schwer ist, aber doch einmal vorübergehen muß, so erscheint der Rückgang des Rinderbestandes aus Mangel an Interesse als ein Verhängnis, das gar nicht abgewendet werden kann, wenn es nicht gelingt, das daniederliegende Interesse an der Rindviehzucht wieder zu beleben oder in neuen bäuerlichen Schichten zu erwecken.

In diesen Punkten laufen die Interessen der Konsumenten und Produzenten völlig gleich, denn der Konsument kann nicht verlangen, billiges Fleisch zu essen wenn die Viehbestände im ganzen Lande durch Krankheit und allgemeine Entwicklungsbedingungen herabsinken.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Erpressungsversuch gegen die Herzogin von Koburg vor Gericht.** Vor Jahren hatte die Baronin v. d. Brinken für die verwittwete Herzogin Marie von Koburg eine Spitzengarnitur besorgt, wodurch es zwischen beiden Parteien zum Prozeß kam, in dem die Baronin unterlag. Nach verschiedenen anderen Versuchen, zu ihrem vermeintlichen Rechte zu kommen, wandte sie sich an den Schriftsteller Dr. Julius Wernsdorf, der ein Bureau für Rechtsschutz und Publizistik in Jena unterhält. Er richtete an den Geheimsekretär der Herzogin Marie, den Baron v. Mengden in Koburg, ein Schreiben, in dem er drohte, daß seine Mandantin nicht eher ruhen und rasten werde, bis sie zu ihrem Rechte gelangt sei. Da es seine Berufsspezialität sei, rücksichtslos gegen die „Verlogenheit unserer Justiz" vorzugehen, habe die Baronin ihm weitestgehende Vollmacht gegeben. Da seine Mandantin den sonst unvermeidlichen öffentlichen Eklat verhindern möchte, biete er aber zunächst noch eine friedliche Beilegung an. In diesem Brief wird der Erpressungsversuch erblickt, und es wurde deswegen und wegen der in dem Brief enthaltenen schweren Beleidigungen Anklage vor dem Landgericht in Weimar erhoben, deren Verhandlung Mittwoch begann.

Soziales Leben.

✶ **Grubenarbeiter-Tumulte in England.** Wie aus Cardiff gemeldet wird, war bei einem in den Williamstown-Elv-Gruben ausgebrochenen Tumult die Polizei gezwungen, mit ihren Knütteln gegen die Grubenarbeiter vorzugehen, welche die Polizei mit einem Hagel von Steinen angegriffen hatten. Auf beiden Seiten wurden einige Leute verletzt. Die Ordnung mußte durch Militär wiederhergestellt werden.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 26. Juli. In einer hiesigen Auskunfteifiliale schoß in Gegenwart sämtlicher Bureauangestellter der Kontorist Reyher auf die Kontoristin Sydow, weil sie seinen Liebesanträgen kein Gehör schenkte. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt. Reyher wurde die Waffe entwunden und verhaftet.

Lübeck, 26. Juli. Eine von polnischen Arbeitern bewohnte Kate des Hofbesitzers Greck in Kl. Parin geriet nachts in Flammen. Drei Arbeiter sind in dem Feuer umgekommen.

Leipzig, 26. Juli. Bei Börln wurden vier spielende Kinder von Sandmassen begraben. Zwei Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden.

Wusterwitz, 26. Juli. Die 34jährige Besitzersfrau Geske warf sich mit ihrem eineinhalbjährigen Töchterchen vor einen Eisenbahnzug. Das Motiv der Tat ist ein Ehezwist.

Oberndorf a. M., 26. Juli. In dem Dorfe Faulbach brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, mit zwei Köpfen, drei Augen, zwei normalen Vorderbeinen und vier Hinterbeinen. Die Mißgeburt, die nur einige Minuten lebte, wurde an die tierärztliche Hochschule in München gesandt.

Kassel, 26. Juli. Bei einem Scheunenbrand in Malges bei Hünfeld stürzte die Brandmauer ein. Drei Personen wurden von den Steinmassen verschüttet. Der 45 Jahre alte Landwirt Gerhard war sofort tot, zwei Arbeiter, Vater und Sohn, lebensgefährlich verletzt.

London, 26. Juli. Der französische Flieger Beaumont ist um 2 Uhr 8 Minuten in Brooklands gelandet und hat somit den „Daily-Mail"-Preis für den englischen Rundflug gewonnen.

Orleans, 26. Juli. In Crouzy stürzte das Dach einer Scheune ein. Fünf Arbeiter wurden getötet, ein sechster lebensgefährlich verwundet.

Tokio, 26. Juli. Ein Taifun, der in Tokio und Yokohama seinen Mittelpunkt hatte, richtete ausgedehnten Schaden an. Die tiefer gelegenen Stadtviertel sind überflutet, etwa **hundert Menschen haben den Tod gefunden. Vierzig Leichen wurden geborgen. Man befürchtet den Untergang vieler Schiffe.**

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.)

28. Juli: Vielfach bedeckt mit Regen, kühler starker Wind
29. Juli: Kühler, lebhafter Wind, Regenfälle, teils heiter.
30. Juli: Veränderlich, kühler lebhafter Wind.
31. Juli: Abwechselnd, kühler, windig.
1. August: Bewölkt, schwül, Regenschauer, Gewitter.
2. August: Bewölkt, vielfach trübe, Gewitterregen, windig.

Ein jüngerer

Schreiner- und Zimmergeselle

für sofort gesucht

Gebr. Karthaus, Halver.

Frankfurterstraße.

Wirte-Verein Halver.

Ab unserm Lager kostet von jetzt an die Kohlensäure pro 10 Kg.
a. eigene Flasche 1.75 Mark,
b. Leihflasche . 2.25 „
Kohlensäure wird nur an Mitglieder abgegeben.

Halver, den 20. Juli 1911.

Der Vorstand.

Einige
Fallhammerschmiede
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Dresbach & Co., Halver.

Mehrere jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen
für sofort gesucht
C. A. Winkhaus, Carthausen.

Mehrere **tüchtige**
Schüppenschmiede
per sofort gesucht
Wöste & Co., Heesfeld-Brügge.

Ein tüchtiger
Bankarbeiter
per sofort gesucht.
August Berghaus, Fabrik-Geschäft, Oberbrügge.

---

2 Blasebälge
billig abzugeben
Gebr. Steller. Halver.

Empfehle mich zur
Lieferung sämtlicher Einfriedigungen aller Art
in gediegenen modernen Kunstschmiede-Arbeiten
Grabgitter
in 50 verschiedenen Mustern, bei billigst gestellten Preisen, Kostenanschläge gratis.
Gust. Kreimendahl, Halver

Landwehrmützen
neueste Fassons
: zu haben bei :
Robert Grüber, Halver

Halte mich zum **Prüfen und Ueberwachen** der
Blitzableiter
bestens empfohlen.
Hugo Köhler, Halver.

Kartoffeln
frische Ladung prachtvolle hollendische Mölle.
August Schäckermann, Halver.

Weintrauben, Pflaumen, Kirschen, Aepfel, Birnen, Pfirsiche
frisch eingetroffen
Fritz Bangert. Halver.

Zur Einmachzeit empfehle
Ia. Kristallplatten Zucker, Salizyl, Weinessig 2c. 2c.
Max Laifle, Oberbrügge.

Puddingpulver, Mondamin, rote Grütze, Vanille-Saucen-Pulver, Himbeersaft, Kirschsaft
empfiehlt
Ernst Neuser Halver.

Ia. Eier
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Knorr's Haferflocken
anerkannt feinste Marke
empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

Fliegen-Gläser
per Stück 25 Pfg.
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

!!!
Achtung!
deutlich schreiben
ist bei Abfassung eines Inserates Hauptbedingung, weil sonst leicht Satzfehler entstehen und der Zweck des Inserates verloren geht. Wir bitten deshalb gut leserlich und nur auf eine Seite des Papieres zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Inserate leisten wir keine Garantie.
Geschäftsstelle d. Zeitung.

„Ruffia-Apparat"

ist der beste und billigste
Einkochapparat der Gegenwart.



Einige Vorzüge:
Gläser überall gleich weit ohne Hals; Jedes Glas also Spargelglas. Weite Oeffnung: Bequemes Reinigen, Füllen und Leeren — Ring-Deckel können sich nie verschieben. Gummiring berührt nicht den Inhalt. Deckel flach; Erlaubt Aufeinanderstellen im Einkoch-Apparat u. Vorratsraum.

Die Gläser können auch **ohne Apparat** mit der **vorzüglich bewährten Spiralfeder** in jedem vorhandenen Kessel gekocht werden, daher ev. nur die Auslage für Gläser. Ferner können die Gläser auch zu jedem andern Apparat gebraucht werden. Ein Springen der Gläser ist fast **ausgeschlossen**, da es sich nur um **beste kristallklare, geblasene gut gekühlte** und **kontrollierte** Gläser handelt, also um keine gewöhnliche gepresste Ware.

Trotz diesen Vorzügen billiger wie die Konkurrenz.

Muster und Prospekte zu Diensten.

Alleinverkauf zu Originalpreisen für hiesige Gegend
bei
Wilh. Bell jr.,
Fernsprecher 42. **Halver.** Fernsprecher 42

Milchtransport-Kannen
neue Form, rund im Boden, daher Schmutzecken ausgeschlossen, empfiehlt in allen Größen zu billigsten Preisen
Hugo Sessinghaus, Oberbrügge.

Hotel Süderland in Oberbrügge
gegenüber dem Bahnhof
Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen und Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschaftszimmer, großer und kleiner Saal. Schattige Gartenanlagen. Bestgepflegte Biere. Vorzügl. Küche. Gute Weine.
Stallung für Pferde
Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchsanmeldung erwünscht.
Besitzer: **Oswald Spannagel.**

Ueberall wo Kinder sind, wird man das soeben neuerschienene **Jugend-Modenalbum und reichhaltige Wäschebuch** der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N., zum Preise von nur 50 Pf. sehr zu schätzen wissen. Es ist ein durchaus bewährter Führer und Berater, wie man die Kinder vom Baby- bis zum Backfisch- resp. Jünglings-Alter nach den Regeln des guten Geschmackes und der Mode und dabei doch preiswert kleiden soll. Die besonderen Vorzüge dieses Albums bestehen darin, dass zu allen Modellen die beliebten **Favoritschnitte** zum leichten Selbstschneidern erhältlich sind. Praktisch denkenden Müttern ist damit also der Weg gezeigt, wie sie auf dem ihrer Fürsorge anvertrauten Gebiete der Kleiderbeschaffung wirkliche Vorteile und Ersparnisse erzielen können. Zu beziehen ist das Jugend-Modenalbum durch die hiesige Vertretung. Firma
Rob. Grüber, Halver.



Fahrräder
erstklassige **Marken** wie
Panzer, Adler, Wanderer, Brennabor Post, Opel, Dürkopp, Bismark usw.
Empfehle ferner:
alle denkbaren **Ersatzteile u. Pneumatiks** für Fahrräder sowie
sämtliche Reparaturen
prompt und billigst.
Fahrrad- und Maschinen-Industrie
H. Steinbach, **Wipperfürth.**

Neue Kartoffeln
zu haben bei
C. Zimmermann, Ohl Bez. Kösn.

Ia. neue Kartoffeln
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Wegen Raummangels

ab Samstag, den 29. d. M.: Grosser

Schuhwaren-Verkauf.

Kinder-Ohrenschuhe	schwarz mit Gummizug Paar	I.10
Kinder-Knopfstiefel	schwarz Chagrinleder	I.35
Kinder-Schnürstiefel	Ross-Chevreaux, Naturform	2.85
Mädchen-Chevrette-Schnürstiefel	braun 4.75 -	5.50
Mädchen-Chevreaux-Schnürstiefel	echt, schwarz	6.25
Mädchen-Wildrossleder-Knopfstiefel	holzgenagelt	2.00
Herren-Boxcalf- und Chevreaux-Schnürschuhe	schwarz und farbig, amerikanische Form. Doppelsohle Rahmenarbeit	II.25
Herren-Wichsleder-Agraffenstiefel	Handarbeit mit Untersohlen	6.25
Herren-Boxcalf-, Walkschnallen- und Walkzugstiefel		9.25
Knaben-Boxcalf- und Chevreaux-Agraffenstiefel	4.25 bis	5.75
Damen-Chevreaux-Schnürstiefel	schwarz u. braun, Rahmenarbeit, Derby, mit u. ohne Lackkappe	II.00
„Nimmermüde"-Schnürstiefel	engl. Absatz, leicht u. elastisch, eleg. u. ausserge w. bequeme Form	II.25
Damen-Niederschuhe	in grosser Auswahl, 4.00—	7.50
Jahn-Turnschuhe,	in allen Grössen mit 20%	auf die Originalpreise
Damen- und Herren-Leder-Hausschuhe		
Segeltuch-Lastingschuhe und Schlappen.		

Der Verkauf erfolgt zu jedem annehmbaren Preise.

Reinhold Schuster, Oberbrügge.



Fahrräder und Nähmaschinen!
Billige Preise, Teilzahlung, eigene Reparaturwerkstätte am Platze.
A. Linnepe, Halver i. W., Frankfstr. 13



Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.

Beste und billigste Bezugsquelle für **Bruchbänder** (aller Art) **mit** und **ohne** Feder nach den neuesten Erfindungen.
Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.
Original-Leibbinden nach Dr. Ostertag.
Krampfader-Gummi-Strümpfe und **-Binden.**
Hygienische-Perioden-Binden.
Garantiert
wasserd. Bettunterlagen Gummi-Bedarfs-Artikel,
sowie alle sonstige **Artikel zur Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft-, Wasser-, Versen- und Reise-Kissen. Irrigateure, Inhalations- u. Zerstäubungs-Apparate Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**
Letztere für technische Zwecke.

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Halver.
Sonntag, den 30. Juli 1911
vormittags 11 Uhr
Zahlungstermin.
Auf Lager vorrätig:
Torfmull, Thomasmehl, Gerste, Gerstenmehl und Zuckerschnitzel.



Freiw. Feuerwehr Bommert.
Sonntag, 30. Juli
mittags 12^{36} Uhr:
Abfahrt
vom Bahnhof Anschlag zum Kreis-Feuerwehrverbandsfeste in Lüdenscheid.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Das Kommando.

Echt Waldecker-Brot
(garantiert reines Roggenbrot)
aus der Adorfer Mühle
jeden Mittwoch und Samstag Abend frisch eintreffend.
A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr 32.



Komme Samstag morgen und nicht Freitag mit einer Auswahl **Kühe** an meinem Hause an.
Wilh. Kerspe, Halver,